

Echternacher Festival (1): „Cantus Cölln“ im Trifolion

## Wegweisendes Musizieren



Photo: Willy De Jong

Ausnahmeinterpreten im Dienste eines unbekanntes Werkes

Ariel & Guy Wagner

**Wir kamen voller Neugier ins Trifolion: Wir sollten ein ganz unbekanntes Werk hören. Wir kamen sozusagen mit „leeren Ohren“: Mit einem objektiven Gehör, das keinen Vergleichspunkt hatte ... Heutzutage ein eher seltenes Erlebnis im Konzertsaal.**

Auf dem Programm des Echternacher Festivals stand *Vespro della beata Vergine* von Virgilio Mazzocchi (1597-1646).

Mazzocchi war in Civita Castellana, nördlich von Rom, geboren worden. Um 1624 zog er nach Rom, wo er von 1629 bis seinem Tod als Kapellmeister der *Cappella Giulia* im Petersdom beschäftigt war - sogar viel beschäftigt, da er neben dem Komponieren von liturgischen Werken zudem noch die Sängerschule von St. Peter leitete.

Von ca. 1635 an, wurde er vom musikbegeisterten Kardinal Francesco Barberini, dem Neffen des damaligen Papstes, verpflichtet, um das Musikleben des Hofes zu betreuen. Trotz seiner zahlreichen Tätigkeiten aber fand er noch die Zeit, auch weltliche Musik: Madrigale, Oratorien und Opern (*Chi soffre, spera*, 1637, *L'innocenza difesa*, 1641) zu komponieren.

Erst zwei Jahre nach seinem Tode aber wurden seine bedeutendsten Kirchenkompositionen, die *Psalmi Vespertini* veröffentlicht, mit zwölf Vesperpsalmen und zwei Vertonungen des *Magnificat*, komponiert für Doppelchor, begleitet von einem Basso continuo.

Aus dieser Sammlung wurden für das Konzert in Echternach fünf Psalmen und ein *Magnificat* ausgewählt und in der Reihenfolge der Marienvesper aufgeführt.

Dem Gebrauch des 17. Jahrhundert entsprechend, wurden die Antiphonen durch Kirchenkonzerte von Mazzocchi und von dessen Zeitgenossen Giacomo Carissimi (1605-1674) ersetzt. Hinzu kamen noch ei-

ne Instrumental-Canzona von Girolamo Frescobaldi (1583-1643), Organist am Petersdom zu Mazzochis Zeit, sowie die Vertonung des berühmten (und anrührenden) Hymnus *Ave Maris Stella* von Palestrina (1515?-1594): All diese Musik steht am Scheideweg zwischen Mittelalter und Barock, und man hörte eine faszinierende Alternierung von Polyphonie und von Elementen der „neuen Musik“.

Es muss jedoch gesagt werden, das Mazzochis Komposition kein besonders herausragendes Werk ist. Hört man nämlich das Wort „Vespro“ oder „Vespri“, kommt man nicht umhin, spontan an Claudio Monteverdi (1567-1643) und sein einzigartiges, 1610 verfasstes, gleichnamiges Meisterwerk zu denken, mit dem diese Kompositionen den Vergleich kaum aushalten.

### Ein überragendes Ensemble

Konrad Junghänel, der Dirigent und *spiritus rector* des Abends in Echternach, ist einer der führenden heutigen Lautenisten. Seine Solistentätigkeit stellt aber nur eine Seite seiner musikalischen Laufbahn dar, denn er hat mit wichtigen Musikern und Ensembles der Frühen Musik - René Jacobs, *Les Arts Florissants*, *La Petite Bande* - zusammengearbeitet und 1987 das einzigartige Vokalensemble *Cantus Cölln* gegründet. Dieses bestritt denn auch den Vokalteil, während der Instrumentalpart vom *Concerto Palatino*, ebenfalls 1987 gegründet, gestaltet wurde.

In beiden Fällen handelt es sich um Ausnahmeinterpreten. Jeder Musiker, jeder Sänger ist ein Solist, jede Stimme, jedes Instrument hat seine Eigenpersönlichkeit, doch alle verstanden es, ihre Individualität ganz selbstverständlich dem Ensemblegeist und dem Dienst an der Musik unterzuordnen.

So entstand eine Deutung von ebenso großer Geschlossenheit wie Natürlichkeit, eine Gestaltung wie aus einem Guss.

Jede Musiklinie war klar gezeichnet, und der Wohlklang der Stimmen verband sich mit der Klangreinheit der Instrumente zu einem farbenreichen, präzisen, beglückenden Ganzen, da eben alle zusammen durch ihr konstantes Engagement und ihre intensive Aufmerksamkeit gegenüber den anderen und dem Dirigenten diese harmonische Einheit schufen.

Das Ganze war demnach größer als die Summe seiner Teile.

Daher sollen denn auch alle genannt und nicht Einzelleistungen hervorgehoben werden: Johanna Koslowsky, Ulrike Hofbauer (Sopran), Elisabeth Popien, Henning Voss (Alt), Hans Jörg Mammel, Wilfried Jochens (Tenor), Wolf Mathias Friedrich, Ekkehard Abele (Bass); Ulla Bundies (Violine), Mienke van der Velden, Kaori Uemura, Ricardo Rodriguez Mirando (Viola da Gamba), Matthias Müller (Kontrabass), Carsten Lohff (Orgel) formierten das *Cantus Cölln*, während das Quartett bestehend aus Bruce Dickey (Zink), Simon van Mechelen, Charles Toet und Joost Swinkels (Posaune) das *Concerto Palatino* bildete.

Die Homogenität von Vokalem und Instrumentalem, die umsichtige und klare Leitung Junghänels von der Laute oder vom Dirigentenpult aus, das Wissen um die Musik, ihre Zeit und ihren Gehalt schufen eine unvergleichlich intensive Stimmung, die sich am Ende in einem begeisterten und dankbaren Beifall löste.

Dank für den Mut und das Engagement der Interpreten, sich für unbekannte, originelle Musik einzusetzen.

Dank aber auch für den Mut und das Engagement der Leitung des Echternacher Festivals, das Wagnis einzugehen, einen solchen Abend zu programmieren.

Mit diesem schon fast perfekt zu nennen Konzert hat sie bewiesen, dass es keines „Presse-Breakfasts“ und keines „Events“, keiner „Stars“ und keiner „Hits“ bedarf, um ein Musikereignis zu veranstalten, das zum Nachdenken und Mitfühlen anregt: Anstatt die Zuhörer in der falschen Gewissheit ihrer „Bildung“ zu wiegen, bot es ihnen Entdeckung und Anregung, stellte ihre vermeintliche „Kulturidentität“ infrage, ja, definierte sie neu.

Gerade ein solches Konzert aber kann auch Häusern und Organisatoren helfen, die nicht über die finanziellen Möglichkeiten einer Philharmonie verfügen, einen Gegenpol zum Kulturkonsum aufzubauen und einen überaus persönlichen, originellen und kostbaren Beitrag zu einem authentischen Kulturleben zu leisten.

Bitte, weiter so.